

## Madrid,

Haupt- und Residenz-Stadt des König-  
reiches Spanien.

---

L a g e.

Breite  $40^{\circ} 25' 18''$  — Länge  $13^{\circ} 24' 9''$ .

Madrid, fast im Mittelpuncte von Spanien, liegt auf einer ungleichen, mit niedrigen Hügeln durchschnittenen Ebene, die in Nordwest von den Guadarama-Gebirgen begränzt wird. Was die Gegend um Madrid betrifft, so ist sie im Ganzen freilich nichts weniger als angenehm. Es ist eine offene, schlecht bebauete Ebene voll kahler, moderiger Hügel, die höchstens an einigen Stellen mit Oliven bepflanzt sind. Indessen findet man in der Nähe der Stadt, besonders am Manzanares, bessere Wiesen, Gemüsegelder und Baumpflanzungen, die der öden Landschaft wenigstens einige Abwechslung gewähren. Die hohen Guadarama-Gebirge im Nordwest möchten übrigens wohl der einzige malerische Gesichtspunct der ganzen Gegend seyn. Kurz, will man

die Ansicht von Madrid mit ein Paar Worten beschreiben, so kann man sagen: Es liegt wie eine Insel im Ocean. Keine Dörfer, keine Landhäuser, keine Vorstädte, keine allmählichen Annäherungen! Man verläßt die Heerstraße und steht in den Gassen der Residenz.

### K l i m a.

Man betrachte die Lage der Residenz! — Im Mittelpuncte des Landes, 2000 Fuß über der Meeresfläche, in der Nähe einer hohen Gebirgskette, auf einer kahlen und offenen Ebene — und man wird leicht begreifen, warum das Klima eine gewisse Härte haben muß, die man unter dieser Breite nicht erwarten sollte.

Die Luft ist zwar im Allgemeinen vortreflich. Eine Reinheit, eine Feinheit und Trockenheit, eine Beständigkeit, die im Norden völlig unbekannt ist.

Desto größer hingegen ist die Abwechslung der Temperatur, theils zu verschiedenen Tagesstunden, theils in Hinsicht auf Sommer und Winter. In Ansehung der ersteren bemerkt man gegen die Morgen- und Nachmittagsstunden in der Regel eine Verschiedenheit von 15 bis 18 Grad; ja im Herbste sehr oft



von 38 bis 39 Grad. In Ansehung der letztern zeigt das Thermometer (N.) im Sommer gewöhnlich 25 bis 28 Grad, und in den heißesten Tagen 34 bis 36 Grad. Im Winter fällt es auf 7 bis 9, und bei außerordentlicher Kälte bis 10 Grad unter den Gefrierpunct.

Die herrschenden Winde pflegen Nordost- Winde zu seyn.

#### Gestalt, Größe und Umfang.

Die Stadt bildet ein unregelmäßiges Viereck, ist mit einer schwachen aber hohen Erdmauer umgeben und hat ungefähr zwei Leguas oder 48,000 castilische Fuß im Umkreise. Die Länge von dem Thore von Fuencarral bis zu dem von Toledo mag  $\frac{3}{4}$  Stunden, die Breite von den Thoren von Alcala, bis zu den von Segovia  $\frac{3}{4}$  Stunden betragen.

#### Gassen, Bauart und Zahl der Häuser.

Bei genauer Betrachtung der Hauptstadt kann man den älteren und neueren Theil derselben ziemlich deutlich unterscheiden. In jenem sind die Häuser schlecht, die Straßen enge und winklicht; in diesem wird man meistens schöne und ansehnliche Gebäude, so wie breite und regelmäßige Straßen finden.

Die älteren Häuser sind größtentheils von Fachwerk, die neueren von Granit, der acht bis neun deutsche Meilen herbeigeschafft werden muß. Die alten sind selten über drei Stock hoch; die neueren haben häufig vier bis fünf; jene sind bisweilen mit Scenen aus Stiergefechten, tanzenden Figuren u. s. w. bemalt; diese nur einfach, meistens gelb angestrichen. Bei jenen sind die Fenster schmal und hoch, die Balcons klein und unansehnlich, die Giebel vorn heraus gebauet; bei diesen findet gerade das Gegentheil statt; doch sind Crucifixe, Marien- und Heiligen-Bilder an beiden zu sehen.

Das Pflaster der Straßen, besonders in dem neueren Theile, ist besser als in mancher anderen weit größeren Residenz. Es besteht aus einer Gattung äußerst harter Kiesel, die in der Nähe von Madrid gebrochen werden. Die Trottoirs sind ein wenig zu schmal, werden aber vortreflich unterhalten; auch die Erleuchtung ist gut, da die 4500 Laternen nicht über 15 Schritte jede von einander entfernt sind.

Die Zahl der Häuser beträgt 7500.

#### P l ä z e.

Unter den zwei und vierzig Plätzen der Hauptstadt nimmt den ersten Rang ein:



1. Puerta del Sol. Er ist der Mittelpunct von Madrid, der Sammelplatz aller Einwohner, das allgemeine Rendez-vous aller Geschäftsleute, aller Fremden, aller Verliebten, aller Müßiggänger, auf welchem fünf der lebhaftesten Straßen, la Red de San Luis, la Calle mayor, la Calle de Alcalà und San Geronimo zusammenstoßen. Puerta del Sol ist Madrid im Kleinen (das Palais royal von Paris), mit einem Gewühle der Gruppen, mit einer Abwechslung der Massen, wovon sich kaum der zehnte Theil beschreiben läßt.

2. Der Plaza Mayor. Ein großer viereckiger Platz, der 434 Fuß in der Länge und 334 in der Breite hat, und auf allen vier Seiten mit ziemlich hohen Häusern umgeben ist. Er ist mit niedrigen Arcaden umgeben, und mit lauter Buden, Ständen u. s. w. bedeckt.

Ehemals wurden auf diesem Plage Auto-da-fé und Stiergefechte gehalten, jetzt dient er zum Marktplatz und zum Versammlungsorte der niederen Classen.

### Kirchen und Klöster.

Man zählt in Madrid 77 Kirchen, von denen aber nur 13 eigentliche Pfarrkirchen sind. Unter

diesen ist es gerade die kleinste und unansehnlichste:

1. die Iglesia de Santa Maria, die die Rechte einer Hauptkirche genießt.

Es ist in der That zu verwundern, daß eine Stadt wie Madrid überhaupt keine einzige prächtige Kirche von ausgezeichneter schöner Bauart hat; bei aller Nettigkeit der Kirchtürme und manchen recht artigen Kuppeln ist doch Alles entweder zu klein und niedrig oder zu ungeheuer und geschmacklos. Dafür pflegt das Innere dieser Kirchen, wo nicht geschmackvoller, wenigstens reicher und prächtiger zu seyn. So viele Schätze, so viele kostbare Heiligenbilder, Altäre &c. wird man in wenig anderen katholischen Residenzen beisammen finden. Die reichsten an Kunst- und anderen Schätzen, besonders an herrlichen Gemälden spanischer und anderer Meister sind außer der vorgenannten:

2. die kleine veräucherte Kirche San Pasqual am Prado. Sie besitzt ein vortreffliches Gemälde von Titian: der Papst, wie er einem General eine geweihte Standarte überreicht. Figuren in Lebensgröße. Die übrigen Gemälde sind von Espagnolet, Bassan und Paul Veronese.



3. Die Iglesia de Santa Isabel. Ebenfalls mit herrlichen Bildern von Espagnolet und Palomino geschmückt.
4. Die Kirche de S. Isidoro enthält wunderschöne Gemälde von Mengs und Titian.
5. Die Hospital-Kirche de los Flamencos ist mit dem vortrefflichen Bilde Rubens: der Martyrer-Tod des heiligen Andreas, geziert.
6. Die Kirche (oder vielmehr die Sacristei derselben) von Carmelitas Descalzos ist beinahe zu einer Bilder-Gallerie geworden; denn man findet hier Gemälde von Zurbaran, Serezo, Murillo, Camilo, Espagnolet; von Titian eines, wie Carl V. seine Soldaten anredet; von Wandyk ein Abendmahl, mehrere von Rembrandt; desgleichen von Lucas Giordano.

Unter den 71 Klöstern verdienen eigentlich nur drei bemerkt zu werden:

1. Das Convento de S. Geronimo.
2. das Convento de S. Placido und
3. das Nonnen-Kloster Convento de la Visitacion de Religiosas de S. Francisco de Sales.

Das erste ward von Heinrich IV. gestiftet, und ist wegen seiner schönen Lage gleich hinter dem Retiro (siehe weiter unten) berühmt.

Das zweite verdient seiner Gemälde wegen

besehen zu werden, worunter sich Meisterstücke von Velasquez und Coello befinden.

Das letztere in der Nähe der Calle de Alcalá ward von Ferdinands VI. Gemahlin, der Königin Maria Barbara, gestiftet, und ist zugleich zu einer Erziehungsanstalt für junge adelige Frauenzimmer bestimmt.

### Paläste.

1. Buen Retiro, so heißt der alte königliche Palast, der im östlichen Theile der Stadt hinter dem Prado liegt; ein großes regelmäßiges Viereck mit kleinen Thürmen in den Ecken, ohne Ansehen und ohne Wirkung. Der ungeheure Hofraum wird durch zwei Quergebäude in drei andere Höfe getheilt, so daß das Ganze aus lauter kleinlichen Theilen zusammengesetzt ist, die auf keiner Seite imponirend sind.

Der Palast, der aus lauter Fachwerk besteht, wurde unter Philipp IV. in großer Eile und äußerst nachlässig erbauet; selbst auf den Grund wurde so wenig Sorgfalt gewendet, daß bald nachher große Reparaturen nöthig waren, die seitdem immer fortgedauert haben.

Das Innere des Palastes kann den Frem-



den nur der herrlichen darin vorhandenen Gemälde wegen interessiren.

In dem sogenannten Salon de los Reynos befinden sich zwölf große Bataillen: Stücke aus dem funfzehnten Jahrhunderte von sehr guten spanischen Meistern, ferner die Arbeiten des Herkules, von Franz Zurbaron.

In der Antecámara del quarto de la Reyna befinden sich zwei große Gemälde von Lucas Giordano; eine Abbildung des letzten merkwürdigen Auto-da-fé (1680) unter Carl II., mehrere herrliche Portraite u. s. w.

In den Zimmern Castrillo eine Ansicht von der St. Peterskirche zu Rom, des St. Marcus: Places in Venedig und einer Prozession.

Hierauf begiebt man sich in einen langen Gang, der gleichfalls mit herrlichen Gemälden geschmückt ist, und uns in ein großes Nebenzimmer führt, aus welchem wir in den Audienz:Saal gelangen. Nebenbei befindet sich die Privat:Capelle, welche durch ein schönes Altarblatt von Vasari geziert ist.

Die Zimmer der Infanten enthalten ebenfalls kostbare Gemälde aus der biblischen Geschichte, einige Landschaften von Claude Lorrain u. s. w.

In den Zimmern der Königin sind unver-

gleichlich schöne Gemälde von Guaspre Dughet, genannt Le Poussin; ein Feuerwerk auf dem spanischen Plaze in Rom, von Seb. Conca; eine Herodias von Caravaggio u. s. w.

In dem sogenannten Cason, der an den Garten stößt, bewundert man die herrlichen Fresco-Gemälde von Luc. Giordano, unter denen der Plafond die meiste Aufmerksamkeit verdient. Im Erdgeschosse des Palastes bewahrt man eine Menge Curiositäten auf.

Einige Aufmerksamkeit wollen wir hier dem durch den Castraten Farinelli so berühmt gewordenen Theater schenken. Es stößt mit der Rückenwand an den Garten, und kann erforderlichen Falls weggenommen werden. Das Innere ist sehr hübsch eingerichtet und besitzt sehr schöne Decorationen.

Neben diesem Theater auf der Gartenseite befindet sich der sogenannte Jardin del Caballo, ein kleines, mit einer Mauer eingeschlossenes Gärtchen, wo man die bronzene Statue Philipps IV. zu Pferde sieht. Sie ist von dem berühmten Florentiner Pedro Facca verfertigt, und besonders des Gleichgewichtes wegen bemerkenswerth. Da nämlich Philipp IV. schlechterdings im Moment des Galoppes ab-



gebildet seyn wollte, so schien es Anfangs unmöglich, eine Masse von mehr als 18,000 Pfund bloß durch die Hinterfüße des Pferdes zu befestigen. Allein Facca wußte mit Hülfe des berühmten Galiläi alle diese Schwierigkeiten zu überwinden und die ausdrückvollste Stellung zu wählen. Diese Statue, vier Mal über Lebensgröße, hat bei 40,000 Dublonen gekostet, um in diesem kleinen Garten — in Vergessenheit zu kommen.

Was nun den Hauptgarten des Buen Retiro selbst betrifft, so ist er unstreitig einer der schönsten Spaziergänge von Madrid. Er liegt auf einer reizenden Anhöhe, von der man einen Theil der Stadt, den Prado und die benachbarte Gegend übersehen kann. Die reine Luft, die erfrischende Kühle, die mannigfaltigen Anlagen und die Nähe des Prado ziehen denn auch täglich eine Menge Spaziergänger dahin.

Außer mehreren zum Theil recht artigen Springbrunnen und einer unbedeutenden Mesnagerie, die vielleicht schon eingegangen ist, findet man in diesem Garten noch die von Carl III. angelegte Porzellan-Fabrik mit den dazu gehörigen Wohngebäuden, und die ehe-

malige Pfarrkirche des Sitio, de nuestra Sennora de las Angustias.

Dieses ist also der berühmte Garten des Retiro, der seiner mannigfaltigen, zum Theil sehr malerischen Partien wegen vielleicht vor allen Promenaden in Madrid den Vorzug verdient. Die freie Aussicht, die erfrischende Luft, die man hier — selbst in den heißesten Sommer Tagen — athmet, die schönen Wiesen und Felder, Boskets und Lauben, Blumen-Parterre und Obstplantungen, die sorgfältig bewässert werden; die Menge Singvögel, die Turteltauben u. s. w., die diese herrlichen Wald-Partien bevölkern; mit einem Worte: der sanfte, ländliche Eindruck des Ganzen, der unter diesem Himmel und bei diesen Gegenden doppelt entzückend ist, machen den Aufenthalt in den Gärten des Buen Retiro jedem Fremden unvergesslich.

2. Der neue Palast. Als der von Heinrich II. († 1379) im westlichen Theile von Madrid erbaute Alcazar zu Ende des Jahres 1734 völlig abgebrannt war, beschloß König Philipp V. ihn aufs Prachtigste wieder erbauen lassen. Dieser neue Palast gleicht vermöge seiner Lage, da er über die ganze Stadt hinwegragt, eher einer Citadelle, als



einer königlichen Residenz. Er ist ohne Terrassen, ohne Gärten, ohne Alleen, ohne Umgebungen irgend einer Art, aber ungeheuer genug, um imponirend zu seyn.

Das Ganze bildet ein regelmäßiges Viereck von vier gleichen Façaden, wovon jede 470 Fuß in der Länge und 100 Fuß in der Höhe hat. Die Haupt-Façade ist gegen Mittag mit der Aussicht auf einen Platz, die Morgenseite ist gegen die Stadt, die West- und Nordseite gegen das Feld gekehrt. Jede hat drei Stockwerke mit Entresols u. s. w. Um das platte Bleidach läuft eine mit Vasen gezierte Balustrade herum.

Jene vier Façaden schließen einen Hofraum ein, der 140 Fuß in der Länge und Breite hat und von einem Porticus umgeben ist. Das Ganze hat sechs Thore, fünf in der Haupt-Façade und eines bloß für Fußgänger in der Ost-Façade. Der Palast ist massiv und ungeachtet der ungeheueren Gewölbe so solid gebaut, daß bis jetzt noch nicht der mindeste Fehler im Grunde, der doch sehr uneben ist, entdeckt werden konnte. Noch sind hinter dem Palaste mehrere weitläufige Hofgebäude, Marställe u. s. w. aufgeführt, wozu der Abhang des Hügels mit ungeheueren Kosten planirt,

und der Grund aus der Tiefe aufgemauert werden mußte.

Was nun das Innere des Palastes betrifft, so verdient es theils wegen der äußerst prächtigen Meubles, Verzierungen u. s. w., besonders aber wegen der darin befindlichen Gemälde, von jedem Reisenden gesehen zu werden.

Noch befinden sich im neuen Palaste die Juwelen der Krone und mehrere andere Merkwürdigkeiten, als:

1. der äußerst kostbare Armstuhl Philipps II., ein merkwürdiges Denkmal des damaligen Luxus;
2. ein sehr großes Kreuz von Berg-Krystall;
3. ein silbernes Basrelief: der Papst, wie er den Hunnen-König von der Zerstörung Roms abhält;
4. eine antike Marmorgruppe: die Apotheose des Kaisers Claudius;
5. mehrere Büsten und Statuen Carls V., Philipps II. und viele andere Curiositäten.

Das ist der prächtige neue Palast, den die Spanier als das herrlichste Monument ihrer Hauptstadt betrachten. Schade, das man ihn indessen fast am Ende der Stadt zwischen lauter winklichten, elenden Straßen auffuchen muß.



## Andere Prachtgebäude.

Von den prächtigen Palästen anderer Residenzen finden wir in Madrid nur wenige; denn die sogenannten Casas des Grandes — Häuser der Großen — zeichnen sich in der Regel nur durch ihren größeren Umfang aus. Höchstens lassen sich die beiden ersten, welche wir hier der Reihe nach aufführen, davon ausnehmen:

1. Der Palast des Herzogs (Dugue) de Medina: Celi besitzt außer einer außerlesenen, zum Gebrauche des Publicums geöffneten Bibliothek, eine artige Antiken: Sammlung und eine sehr schöne Sammlung von Waffen aller Art.
2. Der Palast des Herzogs de Santistevan.
3. Der Palast des Herzogs del Infantado.
4. Der Palast des Herzogs de Alba.
5. Der Palast des Prinzen Tio.
6. Der Palast des Herzogs Medina: Sidonia.

Sämmtliche hier aufgeführte Paläste wetteifern unter einander in der inneren Verzierung durch kostbare Meubles, größtentheils im englischen und französischen Geschmacke; allein der schönste Schmuck dieser herrlichen Wohnungen der Großen bleibt der Kunstsinne derselben, womit sie ihre Paläste in eigentliche Tempel der Musen zu verwandeln streben.

7. Armeria Real (die königliche Rüst-  
kammer). Sie bildet ein ziemlich ansehnli-  
ches Gebäude, dessen Erdgeschos aber zu Stäl-  
len dient, und das sich in der Nähe des neuen  
Palastes befindet.

Der ganze erste Stock ist eine große Gal-  
lerie, worin die alten Waffen und Rüstungen  
theils freistehend, theils in Kisten aufbewahrt  
werden. Um zugleich die alte Bewaffnungs-  
art recht anschaulich zu machen, hat man in  
der Mitte mehrere hölzerne Pferde mit ihren  
Rittern aufgestellt. Unter diesen ist z. B.  
Carl V. in derselben Rüstung zu sehen, die  
er bei Tunis getragen haben soll.

Eben so sieht man eine große Menge Rit-  
ter in ganzen Rüstungen in völliger Schlach-  
tordnung, auch werden hier mehrere Sättel ge-  
zeigt, worunter der von Gonzalvo de Cor-  
dova, die Rüstung der Königin Isabel-  
le u. s. w.

In artistischer Hinsicht verdienen bemerkt  
zu werden: Ein Schild mit Basreliefs, wor-  
auf einige Caciquen abgebildet sind, vom  
Jahre 1552. Ein anderer, worauf die Erober-  
ung von Neu-Spanien mit allegorischen Fi-  
guren vorgestellt ist. Der Schild, welchen Don  
Juan de Austria von dem Papste empfing. —



Die ganze Rüstung des Königs Ferdinand, die man einer modernen Statue angezogen hat. — Eine sehr sonderbare, mit Fischbein durchflochtene Rüstung mit einer ungeheuren Larve am Helme, beide von Montezuma.

Unter den Waffen selbst werden eine große Menge berühmter Schwerter gezeigt. Dahin gehören die von D. Pelayo, vom Eid, Bern. del Carpio, Roldan. Ferner wurde hier das Schwert von Franz I. sammt dem Beinkleide desselben aufbewahrt, das er während der Schlacht bei Pavia, die er verlor, wodurch er in die Gefangenschaft der Spanier gerieth, trug. — Das Schwert vom Herzoge Bernhard von Weimar, das ihm in der Schlacht von Harlingen abgenommen ward.

Ferner zeigt man hier einige Schwerter mit gothischen, arabischen und deutschen Schriftzügen, eine Menge herrlicher Damascener-Klingen, und eine beträchtliche Sammlung von Spornen, Handschuhen, Säumen, Standarten, Lanzen, Rosschweifen u. s. w., wozu noch eine vollständige Reihe alter und neuer Schießgewehre kommt, unter denen viele von sehr kostbarer Arbeit sind.

Neben der Armeria steht ein kleines Häuschen, worin noch eine besondere Merkwürdig-

keit aufbewahrt wird. Dieses ist das hölzerne Modell, das Don Felipe Zurara nach seinem ersten Risse von dem neuen Palaste machen ließ. Wäre jener Riß angenommen worden, so würde der neue Palast vielleicht der Einzige in Europa geworden seyn. Jede Façade würde dann 1700 Fuß in der Länge und 100 in der Höhe gehabt haben; der Hof würde 700 Fuß lang und 400 Fuß breit geworden seyn. Die vier Façaden zusammen würden 34 Thore und die Haupt-Façade allein deren 11 erhalten haben.

8. Das Posthaus (el Corréo). Das Posthaus an der Puerta del Sol ist vielleicht das prächtigste in ganz Europa; man glaubt einen italienischen Palast zu sehen.

Um den inneren Hof des Posthauses läuft ein schöner Porticus, an dessen hintersten Pfeilern die Listen angeschlagen werden; rechts die von den inländischen Posten, links die Listen von dem Corréo general, der Briefe aus dem Norden bringt; an dem mittelsten Fenster des Querganges die amerikanischen und an dem hintersten Fenster die Listen von Sitios.

9. Quartel de Guardias de Corps. Die seit 1704 errichtete Leibwache des Königs hat ihre Caserne an der Plazuela de los Afli-



- gidos bei dem Thore del Conde Dugue.  
Es ist ein sehr großes, geräumiges Gebäude,  
das zugleich Stallung für 600 Pferde hat.
10. Der Palacio de las Consejos, oder der  
Regierungs-Palast.
  11. Die Aduana, oder das Zollhaus, eines der  
prächtigen und geschmackvollsten Gebäude  
der Stadt.
  12. Die Münze.

#### Bildungsanstalten.

1. Real Gabinete de historia natural. Das  
Naturalien-Cabinet befindet sich in der Calle de  
Alcalá im zweiten Stockwerke eines sehr schönen  
Gebäudes neben dem prächtigen Zollhause. Man  
verdankt es Carl III., der zuerst die bekannte  
Sammlung von D. Pedr. Fr. Davila dazu  
kaufte, und zur jährlichen Vermehrung dersel-  
ben einen beträchtlichen Fond anwies. Wirk-  
lich ist auch das Cabinet seitdem von Jahr  
zu Jahr ansehnlich vermehrt worden, besonders  
mit Naturalien aus Süd-America, die auf  
Befehl der Regierung eingeschickt werden mußten.  
Das Local dürfte jedoch geräumiger seyn,  
indessen sind die Zimmer gut vertheilt und  
haben fast alle genug Licht. Die Schränke

sind sehr zierlich gearbeitet, und die Scheiben könnten nicht schöner seyn; kurz, der Eindruck des Ganzen ist gefällig und angenehm.

Unter den Sammlungen ist wohl die mineralogische bei weitem die beträchtlichste und vollständigste. Große Seltenheiten entdeckt hier der Liebhaber dieser Wissenschaft, z. B. mehrere Klumpen von Waschgold, worunter einer von 22 Karat. Ferner eine sehr große Stufe Hornsilber, eine ungeheure Stufe von Smaragden in der Mutter, die indessen äußerst kunstreich zusammengesetzt ist u. s. w.

Zugleich ist mit diesem Cabinette eine vorzügliche Bibliothek verbunden, die besonders an französischen und englischen Büchern sehr reich ausgestattet ist.

Dieses Cabinet sammt der Bibliothek wird wöchentlich zwei Mal, Montags und Donnerstags, für das Publicum geöffnet.

2. Die königliche Akademie der schönen Künste (Real Academia de las nobles artes, con titulo de S. Fernando) mit dem Naturalien-Cabinette in einem Gebäude.
3. Real Academia Espannola seit dem Jahre 1714.
4. Real Academia de la Historia, gestiftet im Jahre 1738.



5. Real Academia Medica Matritense, baxo la direccion y presidencia de la Junta general de Gobierno de la Facultad reunida.
6. Real Sociedad economica Matritense de los amigos del pais.
7. Real Academia de Derecho Espagnol.
8. Real Academia de Jurisprudencia práctica.
9. Real Academia de Sagrados Canones, Liturgia etc.
10. Real Academia Latina Matritense.
11. Estudios Reales.
12. Real Observatoris y real Cuerpo de Ingenieros, Cosmografos etc. seit 1796.
13. Real Jardin botanico.
14. Real Laboratorio Quinico, y Estudio de Mineralogia, und mehrere andere.
15. Real Seminario de Nobles (Ritter-Akademie), gestiftet von Philipp V. im Jahre 1727.

Öeffentliche Bibliotheken giebt es in der Residenz sieben, und sechs andere, zu denen man sehr leicht Zutritt erhalten kann.

1. Die königliche Bibliothek. Sie befindet sich in einem alten unansehnlichen Gebäude, das in älteren Zeiten blos zur Verbindung des nachher abgebrannten Palastes mit der benachbarten Kirche, la Iglesia de S. Gil,

diente. Hier ward im Jahre 1712 eine unbedeutende Büchersammlung aus dem königlichen Palaste hergebracht, und mit dieser die Bibliothek eröffnet.

In zwei langen niedrigen Corridors mit einigen Seitenzimmern sind die literarischen Schätze aufgestellt. Ueberall herrscht Mangel an Licht. An der Seite stehen die vergitterten Bücherschränke, und in der Mitte die Lesetische. 180,000 Bände und 2000 Handschriften nimmt man als den ganzen Bücherschatz an.

Mit der Bibliothek ist noch ein ansehnliches Münz-Cabinet verbunden, das unter andern eine vollständige Sammlung morgen- und abendländischer Kaiser-Münzen, so wie die reiche Sammlung des Abbé Rothelin aus Orleans, und die durch Bayer und Tychsen bekannt gewordenen Samaritanischen Münzen enthält. Es befindet sich in einem besonderen Zimmer am Ende des letzten Corridors.

2. Die zweite Bibliothek ist die de los Estudios Reales de S. Isidoro. Sie ist im Jahre 1786 zum öffentlichen Gebrauche eingerichtet worden, und hat ein weit schöneres Local als die königliche Bibliothek.



3. Die dritte Bibliothek ist die de la Real Academia de las nobles Artes, con titulo de S. Fernando, und befindet sich im akademischen Gebäude neben der Aduana unter dem Cabinet de historia natural.
4. Real Collegio de Medicina ist die vierte Bibliothek, und man findet sie im neuen Gebäude des großen Hospitals.
5. Ein vortreffliches Local besitzt die fünfte Bibliothek im Palaste des Herzogs von Medina: Celi.

Die zwei noch übrigen öffentlichen Bibliotheken sind die der Carmeliter, Barfüßer und Benedictiner von St. Martin.

#### Wohlthätigkeitsanstalten.

Unter den vielen Hospitälern in Madrid müssen wir unsere Leser mit den beiden vornehmsten

1. das Hospital general für Männer und
  2. das Hospital de la Passion für Weiber
- bekannt machen. Mit jedem ist eine Anzahl barmherziger Brüder oder Schwestern verbunden, und beide stehen unter einer eigenen Hospital-Commission.

Das Männer-Hospital, sonst allgemeines Krankenhaus genannt, liegt am Thore der

Atocha in einer freien, gesunden Gegend in der Nähe des bekannten Paseo de las Delicias; ebenso das Weiber-Hospital de la Passion in einer kleinen Entfernung von ersterem.

In beiden sind die Säle hoch, geräumig, lustig und nach den verschiedenen Krankheiten, Säle der Verwundeten, der Venerischen u. s. w., eingetheilt; alle haben ihre besonderen Betten, und alle Bettstellen müssen des Ungeziefers wegen von Eisen seyn.

Die Ordnung des Ganzen ist musterhaft und verdient unsere Bewunderung. Fußboden, Meeblen, Betten u. s. w., Alles verräth die äußerste Reinlichkeit. Dasselbe gilt auch von der Küche und den übrigen Wirthschaftsgebäuden.

In der Mitte des großen Hospitals ist ein schöner Platz mit einem Brunnen und einem Porticus, der zum Spazierengehen dient; etwas Aehnliches findet man auch im Hospitale de la Passion.

Außer diesen vortrefflichen Anstalten zur Linderung menschlicher Gebrechen giebt es noch eine Menge anderer, deren trockene Aufzählung wir hier unterlassen. Von diesen zeichnen sich jedoch aus:

3. Das Hospital de San Juan de Dios.
4. Das Hospital de Anton Martin.



5. Das Hospital de Montferrate.
6. Das Hospital de los Flamencos.
7. Das Hospital de los Italianos.
8. Das Hospital de los Portuguesos.
9. Das Hospital de los Irlandesos.
10. Das königliche Gebärhaus (de nuestra Señora de los Desamparados).
11. Das Privat-Gebärhaus für unverehelichte Personen.
12. Das Findelhaus (Real casa de la Inclusa).

Alle diese Anstalten stehen in gutem Rufe.

Was man auch sagen möge, von dieser Seite hat die katholische Religion von jeher großen und wohlthätigen Einfluß geübt. Nie würde aus bloßen philanthropischen Vernunftgründen geschehen seyn, was man so häufig für die leidende Menschheit aus religiösen Empfindungen that.

#### C o f r a d i a s .

Diese flüchtige Bemerkung führt uns nothwendig zu jenen achtungswürdigen Bruderschaften hin, die sich mit lauter Werken der Wohlthätigkeit beschäftigen. Es giebt in Madrid eine Menge solcher Bruderschaften, die mehr oder weniger angesehen und thätig sind. Zwei der wichtigsten und wohlthätigsten sind:

1. La santa Real Hermandad de nuestra Señora del Refugio y Piedad; und
2. La Real Hermandad de nuestra Señora de la Esperanza.

Bei diesen zwei Brüderschaften kann jeder Bedürftige sicher seyn, Hülfe und Unterstützung zu finden; ja sie suchen ihn auf, sie kommen ihm entgegen; ihr Edelmuth übertrifft Alles, was man davon nur immer rühmen kann.

Die Brüderschaft de la Esperanza ist auch sonst unter dem Namen Cofradia del pecado mortal bekannt. Sie läßt sich nämlich auch die Bekehrung ihrer in Todsünden lebenden Mitchristen, und besonders unglücklicher Freudenmädchen angelegen seyn.

Noch verdient die Brüderschaft de Pan y hueros, d. i. von Brot und Eiern, bemerkt zu werden, die diesen Namen gewissermaßen von ihrer Beschäftigung angenommen hat.

Die Mitglieder pflegen nämlich, besonders im Winter, des Nachts durch die Straßen zu gehen, und alle Arme, Verirrte und hilflose Menschen, die sie ohne Obdach finden, aufzusuchen. Diese bringen sie dann in eine eigene hierzu bestimmte Herberge, und entlassen sie des Morgens mit einem Brote und ein Paar Eiern. Eine sehr menschenfreundliche Veranstaltung, da



es in Madrid nicht an Unglücklichen fehlt, die selbst im härtesten Winter unter den Kirchthüren und an den Kloster-Portalen zu übernachten gezwungen sind.

Und jetzt wissen unsere Leser, wie viel die Cofradias oder Bruderschaften für die Armuth thun, nun sollen sie auch die eigentlichen öffentlichen Armenanstalten kennen lernen.

Jede der 64 Gemeinden von Madrid hat ihre Armen-Commission, Junta de Caridad, die sämmtlich unter der Haupt-Commission der Real Junta general de Caridad stehen. Jede Commission hält ihre regelmäßigen Versammlungen, und sorgt für die Bedürfnisse ihrer Gemeinde.

Außerdem ist für die Armuth noch durch ein eigentliches Hospicio oder Arbeitshaus gesorgt, wovon eines in der Straße de Fuencarral, das andere außerhalb des Thores liegt. Beide stehen unter einer Direction, und sind unter dem Namen Real Hospicio de San Fernando bekannt.

Eine vortreffliche Anstalt, die ganz den Geist ihres menschenfreundlichen Stifters athmet, ist der Monte de Piedad oder das Leihhaus, seiner inneren Einrichtung wegen einzig in seiner Art.

Der Hülflose bringt sein Pfand, und erhält das Darlehen mit der Bescheinigung ohne alle Gebühren dafür. Er hat wenigstens ein Jahr, meistens vierzehn Monate Zeit, ehe er es einzulösen braucht. Thut er es, so findet kein Abzug Statt; thut er es nicht, und hält er eben so wenig um Aufschub an, so wird das Pfand zwar versteigert, aber er bekommt den Ueberschuß redlich ausgezahlt.

Dieses Leihhaus, eigentlich El Sacro y real Monte de Piedad genannt, liegt an der Plaza de los Descalzas, und wird täglich geöffnet.

#### Theater und Vergnügungsorte.

Die Hauptstadt Spaniens bietet in Absicht der öffentlichen und Privat-Vergnügungen wenig Abwechslung dar. Man findet hier von den mannigfaltigen Unternehmungen für die Belustigung des Volkes keine, wie man sie z. B. in London, Paris, Wien, Berlin u. s. w. zu finden gewohnt ist. Der Madrider ist lediglich auf Schauspiele und Promenaden, auf die abscheulichen Stiergefechte und gesellschaftlichen Zirkel (Tertulias) beschränkt.

Dank sey es der fortschreitenden Bildung der Nation, daß sie besonders in unseren Tagen



in edleren Vergnügungen ihren Zeitvertreib sucht, und sich jener abscheulichen Spektakel allmählig zu entwöhnen strebt, welche das Gefühl des Menschen empören! —

Madrid besitzt zwei Theater:

1. das Theater del Principe und
2. das Theater de la Cruz.

Jenes ist das größte, hat aber einen sehr unbequemen, schmutzigen Eingang, ein Uebelstand, weshalb man dem zweiten besser gelegenen gern den Vorzug giebt.

Das Innere dieser Schauspielhäuser hat in der That etwas Kirchenähnliches. Die *Cajuela*, eine Art Amphitheater, wohin nur verschleierte Frauenzimmer gehen, gleicht vollkommen einem Nonnenchor; die *Aposentos*, die Logen, erinnern unwillkürlich an eine Reihe Kirchenstühle und die *Gradas* (stufenweis angelegte Sitze zu beiden Seiten des Parterres) scheinen Sitze in einem Kirchenschiffe zu seyn. Außerdem ist noch das *Patio* oder Parterre für gemeine Leute, und die *Luneta* oder das *Parquet* für das feinere Publicum.

Der Anfang des Schauspiels richtet sich nach den Jahreszeiten. Von Ostern bis Junius beginnt es um fünf Uhr; im Julius um acht

Uhr; im September um sieben Uhr und in den übrigen Monaten wieder um fünf Uhr.

Was den mechanischen Theil des Theaters betrifft, so hat man in den neuesten Zeiten un-  
gemeine Fortschritte gemacht. Die Decorationen sind modern und die Verwandlungen erfolgen mit Schnelligkeit.

Die Acteurs des ersten Theaters haben den Beinamen Polacos, die des zweiten Chorizos; wenn daher ein Spanier nach den Schauspielen fragt, die heute auf beiden Bühnen gegeben werden, erhält er schlechtweg die Antwort: Heute geben die Polacos *Merope*, und die Chorizos den *Hamlet*.

Außer diesen beiden Theatern hat Madrid noch ein Opern-Theater: *El Coliseo de los Canos del Peral*, das wöchentlich zwei Vorstellungen giebt. In der Fasten werden auch hier *Oratoriums* u. dgl. gegeben.

Der Geschmack an theatralischen Vorstellungen hat außerdem noch eine Menge *Privat-Theater* veranlaßt, die besonders in den Häusern der Großen sehr prächtig sind. Hier werden öfters allerliebste kleine Stücke gegeben, die, was *Witz* und *Laune* betrifft, den besten französischen Nachspielen an die Seite gesetzt werden können.



## Der Prado.

Dieser berühmte Spaziergang im östlichen Theile von Madrid durchschneidet die Stadt vom Thore de Recoletos bis zu dem von Atocha, und ist ungefähr  $\frac{3}{4}$  Stunde lang. Die Alleen desselben werden wieder von den Straßen de Alcalà, de S. Geronimo, del Jardin botanico und der Atocha durchschnitten.

Der Anfang des Prado beim Thore de Recoletos besteht nur aus einer Allee, und wird wenig besucht, ist aber am Ende gegen das Thor von Alcalà durch einen großen prächtigen Springbrunnen verziert.

Der zweite Theil von der Straße de Alcalà bis zu der von S. Geronimo hat eine breite Mittelallee, neben der ein Fahrweg hinläuft, zwei Seitenalleen, die mit Bänken besetzt sind, und einen schönen antiken Springbrunnen.

Der dritte Theil von der Straße de S. Geronimo bis zum Jardin botanico hat nur zwei Seitenalleen, die den Fahrweg einfassen, ist aber am oberen und unteren Ende mit zwei Springbrunnen verziert.

Der vierte Theil vom Jardin botanico bis zur Straße de Atocha, läuft längs des Gartens bis zum Thore hin, wo ebenfalls ein großer

Springbrunnen steht. Außer dem großen Hauptfahrwege in der Mitte des Prado ist linker Hand vom Thore de Atocha noch ein kleinerer angelegt; zu beiden Seiten des Prado zieht sich übrigens eine Reihe von Häusern und Gärten hin.

Der erste Anblick des Prado von der Straße de Alcalá hat wirklich etwas Imponirendes. Die breite Straße, die benachbarten Paläste, die schön gebaueten Klöster mit ihren Terrassen, das prächtige Thor, die herrlichen Alleen, die vor trefflichen marmornen Springbrunnen, Alles trägt zur Größe des Eindruckes bei. Fast das selbe ist der Fall beim Eintritte von der Straße de San Gerónimo, wo an den Ecken Paläste und Klöster stehen, und der höher liegende Retiro mit seinen buschichten Alleen die Aussicht schließt. Der dritte Zugang beim Jardin botánico ist schmaler, und verdient keine Aufmerksamkeit. Der vierte von der Straße de Atocha gefällt durch seine Lebhaftigkeit und eine schöne Allee, die in einer geraden Linie nach einem Kloster führt.

Die Verschönerung des Prado, die bekanntlich durch den Grafen Aranda geschah, war der Baumpflanzungen wegen mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft; indessen hat man



sich durch eine künstliche Bewässerung, wiewohl mit schweren Kosten, zu helfen gewußt. Zwischen den Bäumen sind nämlich einen Schuh breite und eben so tiefe Canäle, und um die Bäume etwa zwei Schuh tiefe kleine Bassins angelegt. Man füllt die Canäle aus den Springbrunnen an, und jeder Baum bekommt auf diese Art seinen Antheil davon. Die Bewässerung wird im Sommer täglich zwei Mal vorgenommen, und so scheinen sich die Bäume, die meistens Ulmen sind, vortrefflich zu erhalten.

Hierher sieht man die schönsten Equipagen von allen Formen eilen, muthige Reiter sprengen rechts und links vorüber; die wachhabenden Dragoner jedoch fliegen hin und her, und suchen die Ordnung zu erhalten. Die Bänke am botanischen Garten, die Stühle in den Haupt-Alleen, die Nasenplätze u. s. w. alle sind mit Zuschauern besetzt. Die große Allee wimmelt von Spaziergängern und von allen Seiten strömen die Menschen — dem Prado zu.

#### Paeso de las Delicias.

Nicht minder besucht werden die Alleen, die vom Thore de Atocha zwischen schönen Gemüsen und Weizenfeldern bis an den Manzanares führen. Hierher begeben sich Vornehme

wie Geringe. Auf einer großen, längs des Manzanares gelegenen Wiese trifft man nichts als fröhliche Menschen, die ihren Nachmittag mit Essen, Tanzen, Ballspielen und anderen Spielen zubringen.

Im westlichen Theile der Stadt findet man vor dem Thore de Segovia ebenfalls schöne Alleen, die nach dem herrlichen Lustschlosse Pardo führen. Man hat rechts auf der Anhöhe den neuen königlichen Palast; links in der Tiefe die buschichten Pflanzungen des Manzanares vor sich. So wie man weiter kommt, werden die Ansichten immer ländlicher, man hat die Guadarama, Gipfel im Gesichte und athmet die erquickenden Lüfte, die von diesem Gebirge niederwehen.

#### Badehäuser.

Man findet sie längs der buschichten Ufer des Manzanares im westlichen Theile der Stadt. Da der Fluß so seicht ist und lauter Kieselgrund hat, bedarf es keiner großen Vorbereitungen dazu. Vier Pfähle im Gevierte mit ein paar Latten gedeckt, worauf Strohmatten hängen, machen das ganze Badehäuschen aus. Das Innere ist indessen bald mehr, bald weni-



ger bequem, wornach denn auch der Preis bestimmt wird.

Wohin eilen denn diese Damen mit ihren jagenden Calefins? — Al Bano! In's Bad! Kaum hat sie der Calefero abgesetzt, so jagt er im Galoppe zurück, um andere abzuholen. Schon sind alle Plätze besetzt, alle Alleen mit Wartenden angefüllt; junge leichtfertige Mädchen jagen sich schäckernd auf der Wiese herum, und aus den Bädern tönt der wollüstige Gesang plätschernder Nymphen.

Die Aussicht aus diesen Badehäusern ist äußerst angenehm und ländlich. Die dichten Gebüsche, die hohen, schattigen Bäume, die lauen Lüfte, das sanfte Murmeln des Wassers; Alles athmet eine süße heimliche Wollust, die nicht selten mancher vertraute Liebling unter einer glücklichen Verkleidung in heißer Umarmung befriedigt.

Uebrigens gehört es zum guten Tone, diese Badehäuser oft, ja täglich zu besuchen.

#### Umgebungen der Stadt.

Madrid's Umgebungen sind nicht einladend; wir haben schon im Eingange, als wir die Lage der Stadt schilderten, einen beiläufigen Vorgesmack gegeben. Jedoch unterlassen es Fremde

nicht, die nahen Lustschlöſſer zu beſuchen, und unter dieſen verdienen vorzüglich ihre Aufmerkſamkeit:

1. Das königliche Luſtſchloß *Casa del Campo* im Weſten von Madrid; es iſt dieſes vielmehr ein königliches Jagdhaus, womit eine Faſanerie verbunden iſt. Am Eingange des Gartens ſteht die metallene Bildſäule Königs Philipp III. zu Pferde.
2. *Florida*, königliches Luſtſchloß dicht bei Madrid, mit einem ſchönen Garten und herrlichen Alleen, die an die Wieſe des *Canales* gränzen, und zu Zeiten erleuchtet werden.
3. *Parzuela*, Luſtſchloß mitten in einem großen Eichenforſte,  $1\frac{1}{2}$  Meile im Nordweſten der Hauptſtadt.
4. *El Pardo*, Jagdſchloß mit einem großen Thiergarten,  $1\frac{1}{4}$  Meile im Norden von Madrid, und endlich
5. das verfallene Luſtſchloß *Villa viciosa* am *Guadarama*.

### S t i e r g e f e c h t e.

Wir führen unſere Leſer auf den blutigen Schauplatz, wo ſie eine ungeheurere Menge Volkes verſammelt ſehen, das kaum den Augenblick



erwarten kann, in dem das grausame Spiel beginnen soll. —

Es schlägt drei Uhr, die ganze Straße von Alcalà füllt sich mit Menschen, Alles wogt und bewegt sich, Wagen, Reiter, Fußgänger, Alles eilt — zum Stiergefechte.

Das Colisäum liegt vor dem Thore de Alcalà, ein großer Circus mit stufenweisen Sizen umgeben, über denen sich eine Reihe Logen erhebt. Alles ist mit Zuschauern angefüllt, alle Stände, alle Trachten sind bei dieser Gelegenheit beisammen zu sehen.

Der Circus wird geräumt, alle Zuschauer müssen sich an ihre Plätze begeben, der feierliche Aufzug nimmt seinen Anfang. —

An der Spitze erscheint der Alcalde mit seinen Alguazils, dann folgen die Picadores zu Pferde in alter spanischer Rittertracht und die Banderilleros in bunten, behänderten Westchen mit ihren Banderillas. Stolz und gravitatisch schreitet nunmehr der Held des Gefechtes, der unüberwindliche Matador, mit seinem Schwerte daher, bis endlich ein ganzes Heer lustiger Personagen, Harlekins, verkleideter Slaven u. s. w. den glänzenden Aufzug schließt.

Das Vorspiel ist geendet, und die feierliche Corrida wird beginnen. Auf ein Zeichen des

Corregidors springen zwei furchtsame Aguazils zum Stalle hin; zitternd und mit bebenden Händen, mit blassem, abgewandtem Gesichte schieben sie den Riegel zurück, und in voller Wuth stürzt der schnaubende Stier heraus.

Durch das ganze Colisäum ertönt nun ein allgemeines Jubelgeschrei. Tausend Stimmen, tausend gellende Pfeifen, um den Stier noch wilder zu machen. — Toro! Toro! — Alles tobt im wilden Getümmel durch einander. Man klatscht in die Hände, man pocht mit den Stöcken, man schlägt auf die Bänke, man schwenkt die Hüte, man weht die Schnupftücher und schwingt die Mäntel. — Die ganze Versammlung scheint toll und besessen zu seyn! —

Unterdessen haben die Picadores dem Stalle gegenüber gehalten. Das Pferd zur Seite gedreht, haben sie den Anfall des wüthenden Stieres erwartet. Jetzt stürzt er plötzlich auf den vordersten zu, um Mann und Roß in die Luft zu schleudern, aber der Picador hebt seine Lanze auf, bringt ihm eine Wunde am Vorderbuge bei, wendet sein Pferd und sprengt zurück. — Bien! Bien! — erschallt es durch das ganze Colisäum. Der Stoß war vortrefflich geführt.



Der Stier verfolgt seinen Feind, und wird von dem zweiten Picador empfangen. Dieser ist unglücklich, sein Stoß gleitet ab und die Lanze zerbricht; der Stier schlägt dem Pferde die Weiche auf, der Picador stürzt herunter und würde ohne die Ehulofs verloren seyn. Aber in dem Augenblicke stürzen diese flüchtigen Fußkämpfer hinzu, und suchen den Stier von ihm abzubringen. Ohne Lanze, ohne Schwert, sind sie mit nichts als einem Stücke Taffent, oder einer kleinen rothen Fahne bewaffnet. Mit welcher Geschicklichkeit wissen sie nicht den Stier durch diese blendenden Farben, durch das beständige Geschrei — Toro! Toro! a mi! — auf sich zu hegen und zu beschäftigen. Aber mit welcher Behendigkeit wissen sie auch im Augenblicke der Gefahr zu entschlüpfen! — Er verfolgt sie, er wird sie erreichen, kaum ist er noch eine Hand breit von ihnen ab. — Plötzlich lassen sie ihre Fahnen fallen und sind mit einem Sprunge über die Breterwand des Circus in Sicherheit.

Auf diese Art ist es dem Picador gelungen, ein neues Pferd zu besteigen. Seine Ehre ist beleidiget, er muß den erlittenen Schimpf rächen. Muthig sprengt er dem Stiere entgegen und verwundet ihn. — Excelente! Excelente! — tönt von allen Seiten der Beifallsruf, wäh-

rend ein behender Chulo das Thier von dem Picador zu entfernen sucht. Aber der Corregidor giebt ein Zeichen — Trompeten- und Paukenschall. — Die Picadores ziehen ab, und die Banderilleros, eine andere Art Fußkämpfer, fangen ihre Künste an.

In jeder Hand eine Banderilla \*), kaum eine Spanne von den Hörnern des Stieres entfernt, suchen sie sich ihm von der Seite zu nähern. Vorsichtig folgen sie allen seinen Bewegungen, bis sie den günstigen Augenblick erblicken. Aber auf einmal sind die Banderillas eingeklebt, die Schwärmer gehen los und der Stier eilt wuthschraubend im Circus herum.

Doch das Schauspiel ermüdet, und die Menge verlangt einen neuen Stier.

Stolz und gravitatisch tritt der Matador in den Circus und grüßt die ganze Versammlung. Sein seidener Mantel flattert in die Lüfte und sein blankes Schwert blizt in der Sonne. Er nähert sich, der Stier scheint seinen gefährlichsten Feind zu erkennen, und beide bleiben einander gegenüber stehen.

---

\*) Kleine Widerhaken, deren hölzerne Stiele mit Papierschnitzeln umwunden, auch zuweilen ausgehöhlt und mit Pulver angefüllt sind.



Alle Zuschauer sind gespannt, im ganzen Amphitheater herrscht eine Todtenstille. Alles bebt vor Erwartung, Alles zittert vor freudiger Angstlichkeit. In dem Augenblicke macht der Stier eine Bewegung, und der Matador hält seinen Mantel empor. Ein Augenblick — der Stoß ist geschehen und der Stier stürzt brüllend zu seinen Füßen hin. Excelente! Excelente! — Viva! Viva! — Bien! Bien! — ertönt das ganze Colisäum von Jubelgeschrei. Händeklatschen und Fächerschlagen, — Trompeten und Pauken — ein tausendfältiges Getümmel, das unbeschreiblich ist.

Die Liebhaber steigen in den Circus hinab, der Stier wird untersucht, sie messen die Wunde aus. Man streitet, man zählt die Schritte ab, der Matador wird mit Lobsprüchen überhäuft. Wasser- und Limonaden-Verkäufer, Orangen- und Confituren-Mädchen eilen über den Circus hin. Alles ist in Bewegung, Alles besucht sich in den Logen, alle Schnupftücher wehen — und die ganze Versammlung nimmt die Merienda (das Vesper-Brot) ein.

Aber das Thor des Circus wird geöffnet, und drei mit Schellen behangene Maulesel kommen im völligen Galoppe herein. Der Stier wird fortgeschleift, die Arena geebnet, Jeder

eilt auf seinen Platz zurück. Trompeten und Pauken verkündigen die Ankunft des zweiten Stieres, und dasselbe Schauspiel wird mit wenigen Veränderungen von Neuem wiederholt.

Ist der Stier z. B. äußerst feig, so wird er mit Hunden gehegt; ist er äußerst wüthend, so gehen oft Duzende von Pferden darauf. Das Ende des blutigen Schauspieles pflegt in der Regel äußerst lustig zu seyn.

Da sind z. B. Stroh männer mit Blei an den Füßen, die zehn Mal vom Stier in die Luft geschleudert werden, doch immer wieder zum Stehen kommen; abgerichtete Affen, die ihm zwischen die Hörner springen, und sich bei jedem seiner vergeblichen Stöße auf das possirlichste geberden, Harlekins mit großen Ballons u. s. w.

Zu allerlezt kommt der sogenannte Embolado, ein Stier mit ledernen Kugeln an den Hörnern, der den Aficionados oder Liebhabern preisgegeben und nur im Nothfalle von einem eigentlichen Matador getödtet wird.



Bemerkungen über die Bewohner  
der Stadt.

Zahl derselben 170,000.

Die Bewohner Madrid's, wie überhaupt die Eingebornen des Landes, haben einen festen Charakter; sie sind stolz auf ihre Würde und Abstammung, wie auf das Vaterland und ihre Religion, die ihnen Alles sind. Mit großer Festigkeit hält der Spanier auf das, was er sein Recht nennt, und vertheidiget es kräftig gegen jeden Eingriff. Er ist treu und unerschütterlich ergeben seinen väterlichen Sitten und Gebräuchen, und noch sind seine Stiergefechte, seine Fandangos und seine Spiele, wie seine Tracht, die Capa und die Medezillas (Mantel und Haarnetz) des Mannes, die Mantilla und Basquina des Weibes, echt national, und es giebt wohl keine Nation in Europa, die der Herrschaft der Mode, dieser Tyrannin, deren veränderliche Launen Franzosen, Britten und Deutsche, wie die Völker der Pole als heilige Gesetze anerkennen, so hartnäckig den Gehorsam versagt hat.

Er besitzt, bei großer Nüchternheit und Mäßigkeit, hohen Muth, Ausdauer und Edelsinn. Sein heißes Blut führt ihn zwar zur Sinnlich-

keit, zum Abenteuerlichen und zur Bigotterie; er ist jedoch gern lustig und fröhlich, aber nie unbesonnen, voreilig und brausend. Ueberhaupt sind Ernst und Bedachtsamkeit Grundzüge seines Charakters.

Was das Physische des Madrider betrifft, so ist der Mann gewöhnlich schlank und hager; sein Gliederbau voll Ebenmaaß, das Haar schwarz, das Angesicht feurig und von dicken, verwachsenen Augenbraunen beschattet, die Züge scharf eingezeichnet, die Farbe spielt in's Schwarzgelbe. — Das Weib ist klein, gut gebauet, das Auge voll Gluth, das Haar braun, die Farbe gelblich und der Gliederbau voll und rund.